

Kaffee, Tee und Schokolade

Metz versteigert beeindruckende Stücke aus drei Privatsammlungen



TAXE 13 000 € Dreifachtabatière („Formnummer 103“) mit den Porträts des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz und der Kurfürstin Elisabeth Auguste von Pfalz-Sulzbach, Malerei von Johann Martin Heinrici, Meissen, um 1755, 4,9 x 8,7 x 6,6 cm

Das Heidelberger Kunstauktionshaus Metz wird am 18. Mai seine jährlich wiederkehrende Frühjahrsauktion „Ausgewählte Werke“ durchführen. Zum Aufruf kommen 841 Lose – vor allem Porzellane aber auch Goldschmiedearbeiten sowie Möbel und Malerei. Wie immer bei Metz stehen Porzellane des 18. und 19. Jahrhunderts von beeindruckender Qualität aus deutschen Manufakturen im Zentrum – und so wird die ehemalige kurpfälzische Kapitale am Neckar an diesem Tag zum temporären Zentrum für alle Sammler, Händler und Interessenten dieser fragilen Erzeugnisse.

Drei Privatsammlungen bilden den Nukleus der Auktion. Aus einer bedeutenden New Yorker Kollektion werden 20 Prunktabatiären offeriert, die seit Jahrzehnten nicht mehr auf dem Markt waren und von he-

rausragenden Pariser Goldschmieden gefertigt wurden. Die mit qualitativollen Goldfassungen und kunstvoller, feinsten Emailtechnik ausgestatteten Arbeiten sind – wie für den frühen Klassizismus und den Louis-XVI-Stil charakteristisch – Ovale oder Rechtecke mit gestutzten Ecken. Als Meister sind beispielsweise Joseph-Etienne Blerzy oder Jean-Joseph Barrière durch Meistermarken und andere auf Paris bezogene Stempel nachgewiesen. Barrière führte nachweislich ab 1784/85 den Titel eines „Bijoutier de la Reine“. Die Taxen, die sich auch an der unterschiedlich aufwendigen Dekoration orientieren, liegen zwischen 3000 und 14 000 Euro.

Golddosen der genannten Pariser Meister sind auch in der bedeutenden Thurn-und-Taxis-Sammlung des Bayerischen Nationalmuseums vertreten, die in dem methodisch

wegweisenden, mit neuesten grundlegenden Erkenntnissen versehenen Katalog von Lorenz Seelig – dem Doyen der deutschen Forscher zur Goldschmiedekunst – bearbeitet wurde (*Golddosen des 18. Jahrhunderts aus dem Besitz der Fürsten von Thurn und Taxis. Die Sammlung des Bayerischen Nationalmuseums im Thurn und Taxis-Museum Regensburg*. München, Hirmer Verlag 2007). Verschiedene dieser Golddosen waren 1906 in der Berliner „Ausstellung von Werken alter Kunst aus dem Privatbesitz der Mitglieder des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins“ im ehemaligen Gräflich Redern’schen Palais am Pariser Platz (heute Hotel Adlon) zu sehen, wie im Auktionskatalog bemerkt wird.

Aus einer bayrischen Privatsammlung stammen zahlreiche Meissener Porzellantabatiären des 18. Jahrhunderts (Taxen 850–5000 Euro) sowie weitere qualitativollen Arbeiten verschiedener Manufakturen. Versteigert wird in dieser Sektion beispielsweise die prachtvolle, um 1755/60 entstandene Meissener Dreifachtabatière („Formnummer 103“) mit den Porträts von Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz und seiner Gemahlin Elisabeth Auguste von Pfalz-Sulzbach auf der Deckelinnenseite sowie zahlreichen mythologischen Darstellungen (Abb.). Die Malerei stammt von Johann Martin Heinrici. Das mit 13 000 Euro taxierte Luxusbehältnis hat eine überaus interessante Provenienz: Die Dose stammt nämlich aus der Sammlung des Frankfurter Banquiers, Mäzens und Kunstsammlers Baron Max von Goldschmidt-Rothschild und wurde zuletzt 1975 bei Sotheby’s in New York versteigert.

Im Mittelpunkt der Auktion jedoch steht die einzigartige Kannenkollektion des Weinheimer Sammlerpaars Alexander und Ilse Tafel. Der Typus der Kanne sorgte im 18. Jahrhundert mit dem Aufkommen der neuen, modischen Heißgetränke Kaffee, Tee und Schokolade für stetig steigenden Umsatz. Die Arbeiten der Kollektion wurden in fast sechs Jahrzehnten zusammengetragen und umfassen Kaffee-, Tee- und Schokoladenkannen sowie Wasser- und Milchkönnchen des 18. und 19. Jahrhunderts. Aus nahezu allen großen und kleinen deutschen Manufakturen sind wunderbare Exemplare vertreten: aus Meissen, Wien (Du Paquier), Fulda, Höchst, Fürstenberg, Nymphenburg, Frankenthal, Gotha, Ludwigsburg, Kloster, Volkstedt und schließlich KPM

mit seinen beiden Vorgängern Wegely und Gotzkowsky. Gloria Ehret hat das Sammlerpaar, das sein fundiertes Wissen immer wieder in der Fachzeitschrift *Keramos. Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. Düsseldorf* veröffentlichte, in einem Artikel der WELTKUNST vom 15. Oktober 2001 porträtiert.

Eine ihrer ersten Kannen erwarben Alexander und Ilse Tafel um 1963/64 bei Bednarczyk in Wien. Diese überaus interessante Arbeit von 1718/20 aus der Wiener Manufaktur von Claudius Innocentius Du Paquier ist mit Bandelwerkdekor und Chinoiserien versehen – und mit stolzen 12000 Euro taxiert. Mit derselben Schätzung geht eine birnenförmige Kaffeekanne von 1723/24 ins Rennen, die auf einem runden, eingeschnürten Standring steht und einen s-förmigem Henkel besitzt. Die bunte Chinoiserien-Malerei stammt von Johann Gregorius Hoeroldt, die vorzügliche Goldmalerei wohl von Abraham beziehungsweise Bartholomäus Seuter, die vergoldete Augsburger Silbermontur schließlich von Elias Adam. Die mit einer Taxe von 18000 Euro am höchsten geschätzte



TAXE 7000 € Teekanne mit Schlangenhaken und Tülle in Drachenform, bunt bemalt mit Blumenbouquets, Würzburg, 1775, H. 15,6 cm

Kanne der Sammlung ist eine hexagonale Teekanne aus braunem, unglasierten Böttgersteinzeug, gefertigt in Meissen 1710 nach einem Modell von Johann Jacob Irminger.

Die Vielzahl der vertretenen Ma-

nufakturen in der Tafel-Sammlung ist zweifelsohne beeindruckend – außergewöhnlich ist aber auch die Qualität der Modellformen und Dekore. Bestes Beispiel dafür ist eine köstliche, 1775 in der Würzburger Manu-

faktur geschaffene Teekanne von musealer Qualität: Sie besitzt einen maniert geschwungenen Schlangenhaken, einen plastisch geformten Ausguss und eine Tülle in Drachenform (Abb., Taxe 7000 Euro). Die entsprechende Kaffeekanne befindet sich in den Sammlungen des Mainfränkischen Museums in Würzburg.

Aus einer norddeutschen Privatsammlung schließlich stammt ein wunderbar erhaltener Satz von je zwölf Messern, Gabeln und Löffeln eines silbervergoldeten Dessertbestecks mit KPM-Heften, die zu allen großen Tafelservicen, die Friedrich II. von Preußen bei seiner Manufaktur in Auftrag gab, gefertigt wurden (Taxe 6000 Euro). In den „Specificationen“ – den Manufakturlisten der gefertigten Serviceteile – werden die Besteckteile meist mit der Bezeichnung „Messer-, Gabel- und Löffel-Hefte“ aufgeführt. **Thomas Kemper**

METZ Heidelberg,
Auktion 18. Mai,
Besichtigung 13. – 17. Mai
www.metz-auktion.de